№ 72. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Dienstag den 18. Juni. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 14. Juni. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Forterhebung des Zuschlags von 25 Prozent zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer, zur Mahl- und Schlachtsteuer bis zum 30. Juni 1862 (vom 10. Juni); ferner die Bekanntmachung des Ministers v. d. Heydt, betreffend die allgemeine Gewerbe- und Kunstausstellung in London im Jahre 1862. Es wird in Berlin unter dem Vorsitze des Kronprinzen eine besondere Commission gebildet, welche die amtliche Bezeichnung trägt: „Commission für die Industrieausstellung in London"; Mitglieder der Commission sind die Geh. Räthe Delbrück, Moser und Wedding, Assessor Herzog, Geh. Commerzienräthe Carl und Baudouin, die Fabrikanten Eschwe, Meyer, Magnus, Thomas, Mor. Reichenheim, Louis Ravené jun., Dr. Kunheim. In jedem Regierungsbezirk werden Bezirks-Commissionen gebildet. — Die „B.- und H.-Z." erhält von unterrichteter Seite folgende Notiz: „Wenn die österreichische Regierung den Mittelstaaten durch Bayern hat eröffnen lassen, daß sie in der Bundesfeldherrnfrage neue Pläne habe, um derentwillen sie in Berlin abermalige Vorschläge machen wolle, so sind zwar bis jetzt diese Vorschläge noch nicht hierher gelangt; man würde sie jedoch mit gerechtem Mißtrauen entgegennehmen müssen, da die Basis der von Preußen beim Bundestage abgegebenen Vermittelungs-Erklärung zwischen Wien und Berlin verabredet worden, Wien also diese seine Basis desavouiren müßte." — Gestern erfolgte die Verkündigung des Urtheils in dem Prozesse gegen den General-Consul Spiegelthal, der bekanntlich wegen fortgesetzten Betruges, wegen Unterschlagung und Mißbrauchs der Amtsgewalt angeklagt war. Der Gerichtshof erkannte in allen Punkten auf Freisprechung. — Ueber die neue abgeschlossene Militär-Convention zwischen Preußen und Coburg-Gotha liest man in offiziösen preußischen Mittheilungen: „Es handelt sich darin nicht um irgend eine Einfügung des betreffenden Contingents in die preußische Armee oder um einen Verzicht des Herzogs auch nur auf einen Theil seiner kriegsherrlichen Rechte; das Erstere wenigstens würde auch Angesichts der bundesmäßigen Bestimmungen, welche jenes Contingent der so eben erst ausdrücklich aufrecht erhaltenen Reserve-Infanterie-Division zuweist, vollständig unzulässig sein. Aber der Herzog wird seine Truppen hinfort durch eine Reihe zu diesem Zwecke abcommandirter preußischer Offiziere ebenfalls nach preußischem Muster organisiren lassen, und die Convention regelt ein für alle Mal ihre regelmäßige Betheiligung an den preußischen Brigade-, Divisions- und Corps-Manövern." — Die Zeitung der Fraktion Vincke wird den Titel „Allgemeine Berliner Zeitung" führen. — Nachdem der 3. Okt. als der definitive Termin für die Huldigung bezeichnet worden war, meldet die „Kreuzzeitung", das dieselbe am 7. Oktober in Königsberg und am 18. in Berlin stattfinden soll. Nach dem von der „Kreuzzeitung" vorgezeichneten Programm soll jeder Kreistag dazu zwei Ritter, darunter den Landrath, absenden, denen als Gefolge ein Bürgermeister und ein Dorfschulze beizugeben wäre. Diese Personen würden den Kammern gegenüber die wahre Vertretung des Volkes darstellen, und dem Könige in seinem Namen den Eid leisten. Die „Kreuzzeitung" führt heute aus, daß der in ganz Europa herrschenden Lüge gegenüber die Wahrheit zu Ehren gebracht werden müsse, und zwar die ganze Wahrheit. Ohne Zweifel würde Europa staunen, die ganze Wahrheit über das Wesen des preußischen Staates auf diese Weise zur Erscheinung gebracht zu sehen. — Den 16. Die deutsche Einheitsbewegung nimmt trotz alledem ihren, wenn auch nicht eben schnellen und glänzenden, so doch immerhin gesunden und lebenskräftigen Fortgang. So eben berichten die Zeitungen von einer Militärconvention zwischen Preußen und Sachsen-Koburg die nur noch der Zustimmmung der Koburgischen Stände bedarf, um schon mit dem 1. Juli d. J. ins Leben zu treten. Im Großherzogthum Baden ist die deutsch-patriotische Partei völlig am Ruder. Der Badische Militär-Antrag am Bunde ist noch preußischer als selbst der Antrag des Herrn v. Schleinitz. Die Ernennung des Herrn v. Mohl zum Bundestagsgesandten giebt den Bestrebungen des Nationalvereins einen nicht verächtlichen Vertreter im Rathe der deutschen Fürsten. Zeigt Preußen nur eine Spur von Entschlossenheit, so müssen die sonderbündlerischen Bestrebungen der Würzburger vor der Gewalt der Sachlage und der öffentlichen Meinung schon in der Geburt zu Schanden werden. In Hannover und Hamburg ist man zu Flottenvereinen zusammengetreten, unter recht zahlreicher Betheiligung. Einen durchgreifenden Erfolg freilich kann man diesen Bemühungen nicht versprechen, so lange Deutschland nicht unter einer militärischen Leitung steht und so lange Preußen seine Hilfsmittel für ein übermäßig großes, stehendes Friedensheer erschöpft. Immerhin aber werden gute Anfänge geschaffen und das für die Sache lebendig erhaltene Interesse wird im Laufe der Zeit seine Früchte tragen.

Frankfurt a. M., den 13. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundestages beantragte Preußen die Bildung einer Küstendivision, die von Preußen, Hannover und von Theilen der Reservedivision gebildet werden soll.

Schweiz. Das schweizerische Handels- und Zolldepartement beabsichtigt eine Abordnung nach Japan, um mit diesem Reich einen Handelsvertrag abzuschließen und dadurch der schweizerischen Industrie und dem Handel Eingang zu verschaffen. Das Departement hat sich nun vorerst an die Kantone gewandt, um zu erfahren, ob ein Bedürfniß vorhanden sei und ob der Handels- und Gewerbstand sich durch Geschenke oder sonst an den Kosten der Abordnung betheiligen würde. Die Regierung von Bern hat bereits eine zustimmende Antwort ertheilt.

Oesterreich. Die Spannung zwischen den ungarischen und den deutschen Ministern soll in der jüngsten Zeit eine sehr bedeutende geworden sein und das verhältnißmäßig ruhige Nebeneinanderwirken, wie es bisher wenigstens zum Scheine bestanden, einer offenen Gegnerschaft gewichen sein. Der Kampf, der zwischen Herrn v. Schmerling und Baron Vay geführt wird hat in letzter Instanz den Monarchen zum Richter, und es ist natürlich, daß dieser Kampf durchaus in den höchsten Regionen zu Ende geführt werden wird. Der Staatsminister ist jetzt in der günstigen Situation, eine ansehnliche Mojorität im Abgeordnetenhause wie im Herrenhause für sich zu haben, eine Majorität, deren Zustandebringung ausdrücklich von ihm gefordert worden zu sein scheint.

Frankreich. An Biographien des Grafen Cavour wird es jetzt nicht fehlen. Ungerecht gegen Andere würde man jedoch sein, wenn man die heutige Lage Italiens ganz und gar seinem Verdienst allein zuschreiben wollte, da nicht wenige entscheidende Ereignisse bis in die letzte Zeit gegen seinen Rath und Willen eingeleitet worden sind. Als Garibaldi die Expedition nach Sizilien unternahm, bezeichnete Cavour ihn einem Repräsentanten des Hauses Rothschild als einen Wahnsinnigen, den man schwerlich wiedersehen werde. Auch in die vollständige Auflösung des Kirchenstaats wurde er gewaltsam hineingezogen, da nur die Wahl zwischen diesem Schritte oder dem Gewährenlassen der Revolution unter Garibaldi blieb. Als großer Staatsmann bewährte er sich jedoch darin, daß er auch die ihm nicht zusagenden Personen und Bestrebungen in seine Rechnung aufnahm, sobald sie eine von Erfolgen begleitete Thätigkeit für das gemeinsame Ziel zu entfalten wußten.

Großbritannien. Der Lord-Kanzler hat heute die Appellation von Day u. Kossuth zurückgewiesen und das Urtheil des Vice-Kanzlers über die Kossuth-Noten mit Zustimmung der Lords Justices bestätigt. — Allen, die mit Amerika in brieflichem Verkehr stehen, wird die Mittheilung interessant sein, daß alle nach den südlichen Staaten adressirten Briefe erst nach Washington geschickt, erbrochen, und nur dann weiter befördert werden, wenn das Postamt ihren Inhalt für unverfänglich erachtet. Im entgegengesetzten Falle werden die Briefe den Absendern wieder zugestellt, oder, wenn deren Adresse nicht ermittelt werden kann, vernichtet.

Italien. Turin, d. 12. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte Ricasoli, daß er in der von Cavour befolgten Politik, die Kühnheit mit Klugheit verband, fortfahren werde. Italien habe das Recht eine einige Nation zu bilden. Das Ministerium werde das Gesetzstatut achten, die Ordnung aufrecht erhalten und die Bewaffnung mit Eifer fortsetzen. Er drückte Vertrauen auf Unterstützung des Parlaments aus. Schließlich wurde der Kammer das Projekt zur Errichtung eines Arsenals zu Spezzia vorgelegt. — In Florenz fanden am Todestage Cavour's einige unziemliche Kundgebungen statt. Die Ultramontanen und die Codini hatten die Prozession, die gerade auf diesen Tag, die Octave des Frohnleichnamstages, fiel, zu einer Entfaltung von österreichischen und großherzoglichen Orden und Bändern benutzt; das Volk fing an, zu pfeifen und sich auf die Schwarzgelben zu werfen, die sich in die Kirche flüchteten; namentlich wurde der Fürst Corsini verfolgt, der in den Palast Maldini

entfloh, worauf einige Steinwürfe in die Fenster desselben flogen. Auch auf die Carosse des Erzbischofs wurde mit Steinen geworfen.

Rußland. Warschau den 13. Der „Czas" will wissen, daß die Regierung an den Erzbischof von Warschau das Verlangen gestellt habe, zur Beruhigung der Gemüther einen Hirtenbrief zu erlassen und alle Mittel anzuwenden, um das Singen patriotischer Lieder zu verhindern. In der Antwort des Bischofs sagte derselbe, er habe den Clerus Warschaus einberufen, derselbe habe einstimmig erklärt, daß derartige Bemühungen das Volk nur zum Haß gegen die Geistlichkeit und zu einem Abfall von der Religion führen könnten. Er, der Erzbischof, vermöge nichts zu thun, die Beruhigung der Gemüther liege ganz in der Hand der Regierung. — Am 9. stellte sich eine Deputation der Kaufleute beim interimistischen Statthalter vor: Die Vorstellung geschah in russischer Sprache, wobei Se. Excellenz jedoch mit der mangelhaften Sprachkenntniß der meisten Anwesenden unzufrieden zu sein Veranlassung hatte. Als der General seine Verwunderung darüber aussprach, ergriff der russische Kaufmann Wsjewolod Istomin das Wort, indem er, auf seine russischen Collegen deutend sagte: „Verzeihen Eure Excellenz, wir hier sind die russischen Kaufleute und mit uns können Ew. Excellenz russisch sprechen; diese Herren aber" — auf die Mehrzahl deutend — „sind Polen und sprechen ihre Muttersprache". — Ein deutliches und sprechendes Zeugniß dafür, wie loyale und mit den Verhältnissen vertraute Russen die hiesige Nationalitätsfrage auffassen. Einem polnischen Kaufmann (St. R.) verwies Herr v. Suchosanett dessen Haltung — er hatte einen Fuß etwas vorwärts gestellt und die Hände auf dem Rücken; — wenn er vor ihm stehe, so solle er die Hände fest an die Schenkel anlegen! — Am bezeichnendsten aber war die Anrede, welche der General zum Schlusse an die Versammelten richtete und welche folgendermaßen lautete: „Meine Herren! Tragen Sie nach Kräften zur allgemeinen Ruhe bei, denn wo Ruhe ist, da ist Geschäft, wo Geschäft ist, ist Geld, und wo Geld ist, da ist die wahre Freiheit." Es läßt sich unschwer ermessen, mit welchen Gefühlen die Erschienenen sich entfernt haben. — Heute Vormittag hat in der Kreuzkirche ein feierlicher Trauergottesdienst für den am 29. v. M. in Paris verstorbenen polnischen Historiker und Patrioten Joachim Lelewel stattgefunden. Die Ceremonie verlief ohne Störung. — In den letzten Tagen sind wieder einige Haussuchungen vorgenommen worden. Da dieselben namentlich bei Literaten stattfanden, so vermuthet man, daß man gewissen ausländischen Correspondenten auf die Spur kommen wollte.

St. Petersburg. Die offiziellen „Mitgetheilt" aus dem Ministerium des Innern bestätigen nach und nach was bereits über die an verschiedenen Orten stattgefundenen „Bauernunruhen" angedeutet wurde. Im Kreise Wladimir auf den Gütern der Gräfin Narischkin haben sie die Obrok- (Abgabe-) Zahlungen verweigert. Ein paar Dutzend wurden durchgepeitscht und kehrten zu ihrer Pflicht zurück, und da man ihnen auch begreiflich machte, die herangerückte Kompagnie der Garnisontruppen würde sie mit Gewalt zwingen, so leisteten sie Zahlung und legten Hand an die Feldarbeiten. Im Kreise Gorochow verlangten die Bauern bei Eröffnung des Landwirthvereins die Entfernung des Bürgermeisters und drohten ihn hinauszuwerfen, als der Adelsvorstand Koschkin keine Folge leisten wollte. Es mußten Truppen requirirt werden, um die Revolutionäre zu verhaften und dem Gerichte zu überliefern. Im Kreise Sudogodsk haben die Bauern sich überhaupt geweigert, irgend welchen Herrendienst ferner zu leisten. Die Behörden vertrieben sie mit Drohungen und die Auflehnung wirkte so ansteckend auf die benachbarten Güter, daß man genöthigt war, Truppen zu requiriren und das Gut Alalikin militärisch zu besetzen. Die kurzen amtlichen Berichte lassen uns, die wir das Land und die Schreibart, welche man bei amtlichen Bulletins in Anwendung bringt, kennen, noch viel mehr zwischen den Zeilen lesen, was dem Auslande verborgen bleibt, das nicht wie wir Gelegenheit hat, Rußland gründlich und genau kennen zu lernen und sich daher auf den einfältigen Glauben an die nackten Worte beschränkt. — In Bezug auf die Bauernangelegenheit dürfte im Allgemeinen die Ruhe als hergestellt zu betrachten sein. Die Leute arbeiten, mit wenigen Ausnahmen, wieder und erwarten ruhig den Michaelistermin, bis wohin gemäß der kaiserlichen Verfügung die Ablösung resp. Verzinsung geregelt sein soll. Die meisten Herren haben auch bereits, der Nothwendigkeit weichend, die nöthigen Einleitungen begonnen und an vielen Orten ist die Einigung zwischen ihnen und ihren Leuten schon so weit geordnet, daß es nur noch der behördlichen Confirmation bedarf. In Littauen sind, wie nach Privatbriefen verlautet, ernste Scenen zwischen einigen Herren und ihren Leuten, die den ihnen obliegenden Zins nicht entrichten wollten, an mehreren Stellen vorgekommen, doch sind die Aufständischen durch Executionstruppen meist wieder zur Ordnuug gebracht; nur in Schaul ist es zum Gebrauch von Waffen gekommen, und sind dort drei Personen als Opfer ihrer Widerspenstigkeit gefallen. — In Konin und mehreren anderen Städten sind die Kokarden, Schleifen und dergleichen Trauerabzeichen, als das Tragen derselben verboten wurde, an die Statuen und Heiligenbilder, die sich überall zahlreich auf öffentlichen Plätzen und Straßen befinden, aufgehängt worden, und man sieht heute noch viele derselben mit diesen Abzeichen ausstaffirt. In Kolo hatte ein armer Blödsinniger eine mit solchen Trauerzeichen decorirte Statue geplündert und sich im bunten Durcheinander mit denselben vom Kopf bis zum Fuß behängt. Als er sich nun hierauf, es war gerade Sonntag, so vor die Kirchthür stellte, erregte dies so viel Lachen und Aufsehen, daß er durch die Polizei entfernt werden mußte, damit nicht der Gottesdienst gestört wurde.

Provinzielles.

Marienburg. Vor einiger Zeit ist die verehelichte Tischler Quatierski aus Brodsack, bei ihrer Rückkehr vom Markte in Marienburg, auf der Landstraße nahe bei ihrer Heimath von einem Manne überfallen, durch Knittelschläge mißhandelt, und ihres Geldbeutels mit 4½ Rthlr. beraubt. Auch eine werthlose messingene Farbemarke wurde ihr weggenommen. Der Räuber ist verlautlich der mehrfach bestrafte Arbeiter Brosdowski aus Neuteich. Bei ihm ist der Geldbeutel mit einem Theile des geraubten Geldes, und die Marke, sowie der noch mit Blut befleckte Knittel gefunden. Er ist dem Vernehmen nach von der Quatierski als der Thäter wieder erkannt, und soll die That zugestanden haben. Wird er schuldig befunden, so trifft ihn nach dem Strafgesetze eine Zuchthausstrafe von 10 bis 20 Jahren.

Dirschau, 15. Juni. Der heutige „Anzeiger" publicirt das Statut der aus Veranlassung der Jubelfeier des 600jährigen Bestehens der Stadt Dirschau gegründeten „Sambor-Stiftung". Der Ueberschuß der für die Kosten des Festes eingegangenen freiwilligen Beiträge mit 71 Thlr. und die directen Einzahlungen mit 79 Thlr. bilden zusammen das Gesammtkapital der Stiftung von 150 Thlr., durch welche verarmte aber noch nicht der öffentlichen Armenpflege anheimgefallene Bürger und sogenannte verschämte Arme, gleichviel welchen Glaubens, unterstützt werden sollen. Alljährlich soll zur Vergrößerung des Capitals und der jährlich zur Verwendung gelangenden Zinsen im Juli eine Collecte in der Stadt abgehalten werden, von deren Ertrag für „ewige Zeiten" die Hälfte zum Stammcapital, die andere Hälfte zu den zur Vertheilung kommenden Capitalzinsen fließen soll. Vermächtnisse werden stets zum Capital geschlagen. — Die Provinzial-Hauptversammlung der Vereine der Gustav-Adolf-Stiftung unserer Provinz wird in diesem Jahre in unserer Stadt und zwar am 25. und 26. Juni c. abgehalten werden. Die General-Versammlung wird am 25. Juni, Abends 6½ Uhr, durch einen Abendgottesdienst eingeleitet, nach welchem eine Vorberathung der Deputirten stattfindet. Tags darauf hält in der evangelischen Kirche Herr General-Superintendent Dr. Moll die Festpredigt, an diese reiht sich der Vortrag des Herrn Prediger Dr. Voigdt aus Königsberg und diesem folgt die öffentliche beschließende Versammlung. Für den 27. Juni ist ein gemeinsamer Ausflug nach Danzig projectirt, um die anwesenden Fremden mit den reizenden Umgebungen Ihrer Stadt bekannt zu machen.

Dt. Eylau, d. 12 Juni. Heute habe ich leider wieder von einem Unglücksfall zu berichten. Ein Hr. S., seit Kurzem erst aus Graudenz hergezogen, fuhr am Sonntage mit drei Freunden in einem an und für sich unsicheren Bote auf dem Geserich bei ziemlich starkem Winde nach Fichtenort, einer romantisch gelegenen Laubwaldpartie, spaziren. Seine Unkenntniß in der Handhabung des Segels, dessen Leine Hr. S., trotz dringenden Ersuchens, nicht einem Kundigeren übergeben wollte, verursachte, daß das Fahrzeug umschlug. Nach unsäglicher Anstrengung aller vier, von denen zwei nicht schwimmen konnten, das mit dem Segel nach unten liegende Fahrzeug wieder aufzustürzen, verließ, an dem Gelingen, dieses Vorhabens verzweifelnd, der des Schwimmens am meisten Kundige das Bot, um das etwa zwei Hundert Fuß entfernte Ufer zu erreichen, was ihm auch mit genauer Noth gelang. S. versuchte dasselbe, aber seine Kräfte reichten nicht aus und er ertrank. Nachdem durch das viele Schaukeln die Segelstange hinaus geglitten war, brachten die beiden Zurückgebliebenen nun das Boot auf den Kiel und ließen sich dann von den Wellen zum Ufer treiben.

Danzig, den 14. Juni. In Königsberg werden, wie uns mitgetheilt, bereits die Vorbereitungen zur Constituirung eines Wahlcomités nach dem Programm der deutschen Fortschrittspartei getroffen. — Den 15. Wie wir hören, sollen Ende des Monats Juli vier von den auf Privatwerften erbauten kleineren und zwei von den größeren auf der Kgl. Werft erbauten Kanonenbooten in Dienst gestellt werden.

Provinz Preußen. In Königsberg sind Einleitungen zur Bildung eines Lokalwahlvereins auf Grund des Programms der entschieden liberalen Partei bereits getroffen.

Stuhm d. 12. Juni. Als ein recht erfreuliches Zeichen für unsere Gegend und besonders für unseren Kreis mache ich die Mittheilung, daß gestern in Folge einer Aufforderung zweier Bürger unseres Städtchens 50 Männer dem Nationalvereine beitraten und obwohl unser Städtchen nur 1700 Seelen zählt, so steht es doch zu erwarten, daß der Verein in Kurzem sich aus der Zahl der vorurtheilsfreien und gesinnungstüchtigen Bewohner der Umgegend bedeutend vergrößern wird.

Aus Ostpreußen, d. 9. Juni. Weizen steht fast überall gut und verspricht eine volle Ernte. Nur hin und wieder thut ihm das Unkraut Schaden. — Mit Roggen sieht es viel schlimmer aus. Derselbe hatte zu stark — theils durch Kälte theils durch die späte und mangelhafte Bestellung im Herbste — gelitten und steht fast durchweg sehr mittelmäßig. Einzelne schöne Felder können nicht als Norm zur Beurtheilung des Ganzen dienen. Die kräftige Bestaudung fehlt ihm; auch mit der sogenannten Mai-Pflanze sieht es kläglich aus. Sie wird nur Bremsenköpfe liefern.

Bromberg. Das „Bromb. W." schreibt: Es ist für uns nicht ohne Interesse, daß der Major Serre, der Gründer der Schiller-Lotterie in Bromberg geboren ist (i. J. 1789). Er kam von hier nach Danzig, wo er die Schule besuchte, studirte dann Jura in Frankfurt a. O. und war 3 Jahre Referendarius in Glogau. Als er eben im Begriff war, das mündliche Examen als Assessor zu machen, brach der Freiheitskrieg aus und Serre widmete sich der militärischen Laufbahn. — In der nächsten Zeit wird hier ein großes Gesangfest zum Besten des Friedrichs-Denkmals stattfinden.

Verschiedenes.

— **Der zweite Macdonald.** Die „Kölnische Zeitung" erhält von höchst achtbarer Hand folgendes Schreiben zur Veröffentlichung:

„Zum Beweise, daß manche der am Rheine reisenden Söhne Albions nicht die feinsten Manieren an

den Tag legen, diene folgende Mittheilung: Am 8. d. Mts. Nachmittags wollte ich mit einem Freunde, dessen Gemahlin und einem andern Freunde per Eisenbahnzug von Bonn nach Rolandseck fahren; zufällig geriethen wir in ein Rauch-Coupé erster Classe, und ich empfahl, dasselbe mit dem Neben-Coupé derselben Classe zu vertauschen. In diesem saß bereits ein deutscher und unbekannter Herr mit seiner Gemahlin. Im Augenblicke, als die Frau meines Freundes in dieses Coupé einsteigen wollte, trat ein augenscheinlicher Engländer ihr in den Weg und schob sie, die Hand an ihrer Schulter legend, mit den englisch accentuirten Worten zurück: „Hier sind 6 Plätze die will ich für meine Familie haben." Die Dame trat betroffen zurück. Der unmittelbar daneben stehende Bahnhof-Inspektor, Herr Hoffmann, trat an den Engländer heran, um ihm ein Neben-Coupé anzuweisen, und bat die Dame, einzusteigen, welche wiederum von dem Engländer mit derselben Handanlegung und denselben Worten von oben zurückgeschoben wurde worauf der Bahnhof-Inspektor den unmanierlichen Engländer mit den laut erhobenen Worten: „Fassen Sie die Dame nicht an!" am Arm ergriff und bei Seite schob, trotz der Gegenrede, hier seien gerade sechs Plätze für seine Familie. Ich hatte eine persönliche Einmischung bis dahin vermieden, war auch durch die zwischenstehenden Personen daran verhindert, und sprach erst jetzt, absichtlich in englischer Sprache, damit auch die auf dem Perron stehenden Engländer es verstehen konnten: „Ist dies englische Manier?" Das ist ja ganz in der Manier des Capitäns Macdonald; solche Art und Weise ist doch unerhört!" Inzwischen wurde der unmanierliche Sohn Albions mit seiner Familie in das Neben-Coupé befördert, und ich erfuhr von dem Bahnhof-Inspektor: daß Besagter ein Königlich großbrittanischer Staats-Courier sei. Einsender dieses ist Königl. preußischer Offizier und sein Name von jedem englischen Gentlemann in der Expedition d. Bl. zu erfahren. Bonn den 9. Juni 1861."

Die „K. Z." bemerkt dazu: „Der Einsender, ein preußischer Stabs-Offizier, ist uns persönlich als ein geistig und sittlich hochgebildeter Mann, als perfect gentleman bekannt. Die Zeugen auf die er sich privatim beruft, lassen gar keinen Zweifel zu, daß das, was sie aussagen, sich auch wirklich so begeben hat. Was werden die Engländer nun thun?

— **Belgien** ist in den letzten Tagen von starken Gewittern heimgesucht worden. An verschiedenen Orten traf der Blitz und zündete, mehrere Häuser und Gehöfte brannten nieder. Auch ein Mann, der unter einem Baume Schutz gesucht, wurde das Opfer seiner Unvorsichtigkeit.

Lokales.

Kommerzielles. Während die Einigung der deutschen Volksstämme auf politischem Gebiete momentan leider noch immer ein Wunsch aller der deutschen Männer ist, welche in Erkenntniß der traurigen inneren Zustände in der Mehrzahl der deutschen Staaten, sowie der Ohnmacht Deutschlands nach Außen hin diese Einigung als eine unerläßliche Bedingung für die Wohlfahrt und Unabhängigkeit des deutschen Volkes anstreben, — während Preußens Regierung nicht einmal in der deutschen Wehrorganisation beim Bundestage die nothwendige leitende Spitze durchsetzen kann, geht diese Einigung gottlob auf kommerziellem und industriellem Gebiete stettig vor sich. Erfreulicherweise sind es auch die Kaufleute und Gewerbetreibenden selbst, welche ohne erst das Vorgehen der Regierungen abzuwarten, das, was auf den besagten Gebieten Noth thut, berathen, um die Durchführung desselben in legaler Weise herbeizuführen. So geschah es auch auf dem ersten Handelstage vom 13. bis 18. Mai d. J. zu Heidelberg, wie unseren Lesern aus dem politischen Theile unseres Blattes bekannt sein wird. Da wurde unter Anderem berathen und beschlossen: Die Einführung eines einheitlichen Maß- und Gewichtsystems, die Herstellung einer Münzeinheit, eine Veränderung in der Organisation des Zollvereins u. s. w. Der wichtigste Beschluß betraf die Constituirung und Organisation des deutschen Handelstages selbst. „Der allgemeine deutsche Handelstag — so lautet Art. 1 — erklärt und gestaltet sich zum Organ des gesammten deutschen Handels- und Fabrikantenstandes, um in regelmäßig wiederkehrenden Versammlungen von Abgeordneten desselben über allgemein wichtige Fragen des Verkehrs dessen Gesammtansicht auszusprechen. — Der Handelstag tritt mindestens alle zwei Jahre zusammen." — In dieser Pause vertritt den Handelstag, der auch erforderlichen Falls außerordentlich berufen werden kann, ein bleibender Ausschuß, dessen Präsident zur Zeit Herr Horsemann ist, sowie ein ständiges Centralbüreau. — Ein Wort noch über die Zweckmäßigkeit und die Nützlichkeit, ja die Nothwendigkeit einer solchen speziellen Vertretung der kommerziellen und industriellen Interessen Deutschlands hier beizubringen, wäre in der That ein Ueberflüssigstes, da die Gründe hiefür sich jeder selbst sagen kann. — Von dem Vorsitzenden des beregten Ausschusses hat auch die hiesige Handelskammer eine Anzeige von der Constituirung des deutschen Handelstages mit der Aufforderung erhalten, ob sie denselben gleichfalls beitreten wolle. 91 deutsche Handelsvorstände gehören dem Handelstage bereits an. Freilich knüpfen sich an die Beitrittserklärung auch Kosten. In Bezug auf diesen Punkt heißt es in dem betreffenden Anschreiben: „Insofern hinsichtlich der abzugebenden Erklärung die Kosten in Betracht kommen können, welche durch das ständige Büreau des bleibenden Ausschusses verursacht werden, bemerken wir, daß das Lokal- und Büreau-Personal während geraumer Zeit voraussichtlich nur die Ausgabe von ein Paar tausend Thalern veranlassen wird, wozu dann noch Reisekosten, Druckkosten u. dergl. baare Auslagen kommen werden. Hiernach werden die Gesammtausgaben wahrscheinlich keine große Summe in Anspruch nehmen. Sodann ist in Beziehung auf die Kosten noch zu bemerken, daß nach Art. 14 des Konstituirungs- und Organisations-Beschlusses für deren Vertheilung fünf Klassen gebildet werden, wonach diejenigen Handelsvorstände, die größere Körperschaften vertreten natürlich erheblich mehr als die anderen beizutragen haben werden. Es wird unsere Aufgabe sein, hiefür ein angemessenes Verhältniß festzusetzen. (Bei dem preußischen Handelstage, dessen Kosten ebenfalls nach Eintheilung in fünf Klassen vertheilt wurden, war das Verhältniß so festgesetzt, daß in der ersten Klasse fünfmal mehr als in der fünften beizutragen war.)" — In Betreff der Kosten-Vertheilung zum preußischen Handelstage, das sei hier nebenbei bemerkt, gehörte die Thorner Handelskammer zur fünften Klasse und war ihr Beitrag sehr gering. — Wir haben keinen Grund zu zweifeln, daß die hiesige Handelskammer die an sie ergangene Aufforderung mit einem „Ja" beantworten werde und sie sich bei demselben der stillschweigenden Zustimmung der von ihr vertretenen Gewerbetreibenden versichert halten dürfe. Es gilt ja eine große, deutsche Sache und da wird sicher der Handelsstand des deutschen Thorns, dessen Angehörige ehedem die Sache der deutschen Hansa mit Gut und Blut förderten, keinen Anstand nehmen, sein Schärflein im Interesse der kommerziellen und industriellen Einigung Deutschlands beizutragen. Was der deutsche Handelstag Gutes und Ersprießliches für das große Gesammtvaterland fördern und wirken wird, das fördert und wirkt er ja auch mittelbar und unmittelbar für das Geschäftsleben Thorns.

— **Der Königl. Assistenz-Arzt Herr Funck** beabsichtigt während der Bade-Saison in Ciecżynek auf Anrathen von Personen, welche mit den dortigen Verhältnissen bekannt sind, eine Zweig-Anstalt seines gymnastisch-orthopädischen Instituts zu begründen und das Arrangement so zu treffen, daß die Beaufsichtigung der hiesigen Hauptanstalt seinerseits keine Störung erleidet. Wir wünschen unserem strebsamen Mitbürger den besten Erfolg.

— **Für den Literaten Eichhof,** welcher bekanntlich den Muth hatte die „Mysterien" der Berliner Polizeiverwaltung zu enthüllen und zur Zeit als Flüchtling in London lebt, ist in Anerkennung seines Verdienstes auch hierorts eine Geldsammlung veranstaltet worden.

— **Aus dem geselligen Leben.** „Wie lockt der warme Sonnenschein" — aus den Stuben in das frische kühle Grün. Die Promenaden und die Gärten um die Stadt, wie sind dieselben jetzt so belebt, nachdem April und Mai mit ihrer Kälte und Nässe die Bevölkerung in ihre Zimmer eingesperrt hatten! — Man erfreut sich jetzt doppelt seines Lebens im Freien. Dieses Gefühl des Wohlbehagens trägt auch seine Früchte: Dieser und jener fühlt sich wohl und wünscht, auch Anderen eine gleiche wohlige Stimmung zu bereiten. Am Sonnabend den 15. nemlich zogen die Kinder des Waisen- und Armenhauses, einen kleinen Tambour an ihrer Spitze, mit Fahnen hinaus nach dem Ziegeleigarten, wo sie sich mit Spielen unterhielten. Ein unbekannter Wohlthäter hatte wiederum eine Geldspende eingeschickt, damit die unabweislichen Bedürfnisse des Magens angemessen befriedigt werden konnten. Wir wünschen, daß jenes Beispiel nicht ohne Nachahmung bliebe und die armen Kinder, deren Loos an sich kein beneidenswerthes ist, obschon die Kommune für sie bestens sorgt, noch einige so frohe Nachmittage, wie am Sonnabend, im Freien verleben könnten.

— **Auf der Eisenbahnstrecke Wloclawek-Lowicz** ist, wie wir von einem Bewohner erstgenannter Stadt vernehmen, unfern derselben noch ein zweites Stück des auf dem Torfmoore errichteten Eisenbahndamms eingestürzt.

— **An Bädern und Badestellen** fehlt es bei uns heuer nicht. Von den warmen Bädern bei den Herren Hildebrandt und Platte nicht zu reden, die ja Jahr aus und Jahr ein fortbestehen und dem Publikum bekannt sind, giebt es nun mehre Orte, wo man kalte Bäder im Freien, wie in bedeckten Räumen für ein billiges Entgeld nehmen kann. Da ist das kalte Sturzbad in den restaurirten Badehäusern des Herrn Drewitz und das Weichselbadehaus für Damen und Herren des Herrn Kuzmink, das so fest gebaut und das Ufer so tüchtig befestigt ist, daß wir die Besorgniß, welche wir mehrseitig ausgesprochen hörten, dasselbe könnte nemlich wie im vorigen Sommer fortschwimmen, als ungerecht bezeichnen können. Auch für die Erwachsenen ist wieder von der Königl. Kommandantur eine Stelle auf der Bazarkämpe zum Baden im Freien freigegeben worden. Der Schuljugend wird eine besondere Badestelle nicht fehlen. Viele Eltern lassen ihre Söhne in der Militär-Schwimmanstalt unterrichten. Früher dachte man in dieser Beziehung anders. Der Knabe, welcher schwimmen lernt, werde, so fürchtete man, übermüthig und komme dadurch leicht in Lebensgefahr, während gerade erfahrungsmäßig das Kennenlernen einer Gefahr und der Mittel, sie zu überwinden besonnen und vorsichtig macht. Nur an einer ausgesteckten Badestelle für die Arbeiter und die Personen, welchen auch ½ Silbergroschen für ein Bad zu zahlen schwer wird, fehlt es noch. Hoffentlich wird die städtische Polizeibehörde für das Badebedürfniß auch dieser Sorge tragen.

— **Kommunales.** Die Urwähler der 3. Abtheilung haben am 17. d. Herrn Pfefferküchler Jul. Wentscher zum Stadtverordneten gewählt.

— **Schwurgericht.** Am 17. wurden der Arbeitsmann Franz Lewandowski und sein Stiefsohn Ign. Jagott wegen Diebstahls von Brennholz aus dem umzäunten Garnisons-Holzplatze vor dem St. Jakobs-Thore verurtheilt, und zwar der erstere — er ist bereits eines Diebstahls wegen bestraft — zu 8 Mon. Gefängniß, der zweite zu 6 Mon. Gefängniß und beide zu 1 Jahr Polizeiaufsicht. — Ferner stand vor den Assissen der Arbeitsmann Val. Komorowski aus Konczewicz (Kr. Thorn). Derselbe war Züchtling im Graudenzer Zuchthause, wurde daselbst wegen guten Betragens einer weniger strengen Aufsicht unterworfen, nahm sich indessen die Freiheit, seine Strafzeit selbstständig zu verkürzen und beim Abgange dem Polizei-Inspektor des Hauses Geld und andere brauchbare Gegenstände zu entwenden, sowie eine Tante in der kurzen Frist seiner Freiheit gleichfalls zu bestehlen, wofür er zu 7 Jahren Zuchthaus nnd 7 Jahren Polizei-Aufsicht verurtheilt wurde.

Briefkasten.

Bezüglich der Wahl der zweiten Abtheilung zur Stadtverordneten-Versammlung, welche Mittwoch den 19. stattfindet ging uns noch ein Eingesandt zu, welches die Herren C. Wendisch und Täge als Kandidaten empfiehlt.

Die Redaktion.

Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen, event. deren Eröffnung beizuwohnen.
Thorn, den 17. Juni 1861.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Heute Dienstag den 18. Juni, zur Feier der Schlacht bei Belle-Alliance:

großes Concert
und
Schlacht-Musik
mit Gewehr- und Kanonenfeuer und eines Tambour- und Hornisten-Chors,
zum Schluß:
großer Zapfenstreich.
Anfang 5½ Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert den nächsten Tag statt.
E. v. Weber,
Musikmeister.
Zwei Omnibusse stehen bereit am Pilz.
A. Wille.

Vorläufige Anzeige.
Sonntag, den 23. d. Mts.:
Conzert und Tanz-Kränzchen
in der Kluczik-Mühle bei Herrn **Fritz.**

Verein junger Kaufleute.
Den ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern zur Nachricht, daß
Sonntag den 23. d. Mts.
präcise 1½ Uhr Mittags eine Wasserpartie nach der Niederung mit dem Dampfer Thorn (geführt von Capitain Lehmann) nebst decorirtem Oderkahn stattfindet.
Das Nähere besagt das Circulair.
Thorn, den 15. Juni 1861.
Das Comité.

Lebensversicherungsbank f. Deutschland in Gotha.
Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1860 ist erschienen und legt folgende sehr günstige Ergebnisse dar:
Zahl der Versicherten, gestiegen von 22109 Personen auf 22892 Personen.
Versicherungssumme, gestiegen von 35,884500 Thlr. auf 37,418300 Thlr.
Jahreseinnahme, gestiegen von 1,679819 Thlr. auf 1,750156 Thlr.
Ausgabe für 464 Sterbefälle 750700 Thlr.
Bankfonds, gestiegen von 9,782348 Thlr. auf 10,317089 Thlr.
Ueberschüsse zur Vertheilung an die Versicherten, gestiegen von 1,640292 Thlr. auf 1,810811 Thlr.
Dividende im Jahre 1861 32 Prozent.
Bericht und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht durch
Hermann Adolph in Thorn.

Anzeige.
Im Regierungs-Bezirk Marienwerder, sollen in den Städten **Marienwerder, Thorn, Graudenz und Culm** Agenturen der für den preußischen Staat concessionirten
Albert-Lebensversicherungs-Gesellschaft in London
errichtet werden. Franco-Meldungen wegen Uebernahme dieser Agenturen werden bald erbeten.
Bromberg, den 1. Juni 1861.
Die Haupt-Agentur für die Reg.-Bez. Bromberg und Marienwerder.
Gebrüder **Friedländer.**

Dem jetzigen so fortgeschrittenen Standpunkte der Chemie völlig und wahrhaft entsprechend ist **Dr. Béringuier's** aromatischer **Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne) bereits von Sachverständigen ersten Ranges als eine glückliche Composition **seltenster Art** anerkannt und wird sicherlich auch jedem Consumenten einen kaum gekannten köstlichen Genuß und thatsächlichen Nutzen bereiten. **Alleinverkauf** in Originalflaschen zu 12½ Sgr bei **D. G. Guksch.**



Die **Dr. Hartung**'schen privilegirten **Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre bewährten, ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren angemessenen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, indem ihre Composition gänzlich auf unwiderlegbaren, naturgemäßen Gründen beruht und unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine erfolgsicherere Zusammensetzung existirt als diese; sie ist das glückliche Resultat vieljährigen Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichhaltigkeit die anerkennendsten Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar: **Dr. Hartung's Chinarinden-Oel** (à Flasche 10 Sgr.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und **Dr. Hartung's Kräuter-Pomade** (à Krause 10 Sgr.) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses. — Ausführliche Prospecte werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in Thorn nur allein **ächt** verkauft bei **Ernst Lambeck** und in Briesen bei **H. Donath.**



Feuerversicherungsbank f. Deutschland zu Gotha.
Die Dividende von 75 Procent wird täglich in den Vormittagsstunden von mir ausgezahlt.
Adolph, Agent.

Der Krug zur Fürstenkrone soll am 25. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Schulzenamte verpachtet werden. Bedingungen sind vorher hier einzusehen. Mocker, den 17. Juni 1861.
Das Schulzenamt.

Wasserheil-Anstalt
in **Charlottenburg,** ½ St. von Berlin und am Thiergarten reizend gelegen. Billige Pension.
Dr. Eduard Preiss.

Im Verlags-Büreau in Altona ist so eben erschienen und bei **Ernst Lambeck** in Thorn zu haben:
die hartnäckige Leibesverstopfung und Unterleibsbeschwerde,
nach ihren Ursachen, Folgen und Complicationen dargestellt, nebst Anweisung zur gründlichen und sichern Heilung derselben. Nach dem Französischen des *Dr. Dumas*, bearbeitet von **Dr. Gustav Fenger.** Eleg. broch. 7½ Sgr.

Bei **Ernst Lambeck** in Thorn ist zu haben:
Traumbüchlein,
vollständiges, ganz neu durchgesehenes, woraus ein Jeder, Lottospielende, Liebhaber gehabte Träume nachsuchen, deren Bedeutungs-Nummern finden und dadurch in der **Lotterie** sich glücklich machen kann. 12. vermehrte und verbesserte Auflage. 12. geh. 4½ Sgr.

Am Freitag Nachmittag ist auf dem Wege von Herrn *Fr. Tiede* bis zur Post ein **25-Thalerschein** verloren gegangen.
Der Wiederbringer erhält in der Expedition dieses Blattes 10 Thaler.

Ein Solawechsel über 90 Silberrubel auf **M. Kuczynski** mit der Nummer 4284, vom 7. Juni c. ausgestellt, ist verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition des Wochenblatts abzugeben.

2000 Thlr. können gegen sichere Hypothek sofort ausgeliehen werden.
Krüger.

Billarde in Auswahl,
mit und ohne Marmorplatten empfiehlt die Billard-Fabrik des **A. Wahsner** in Breslau Nicol.-Straße Nro. 55.
Bei Aufstellung eines neuen Billards in der Loge in Graudenz nehme ich daselbst Bestellungen bis zum 18. dieses an.

Küchen-Heerde.
Die Preise der eisernen Küchen-Heerde bei mir in Commission hat die Fabrik um 15 pCt. herabgesetzt.
A. Henning.

Von der in fünfter Auflage erschienene Brochüre:
„Was uns noch retten kann"
erhielt wieder einige Exemplare
Ernst Lambeck.

Mittwoch den 19. Juni und **8. Juli** werde ich im Walde zu Szwirczinko **Buchen-** und **Birken-Nutzholz, Klafterholz** und **Stubben** meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
A. Danielowski aus Thorn.

Es fehlen mir vom „Thorner Wochenblatte" Jahrgang 1859 folgende Nummern: 7, 9, 55, 56, 72, 83, 126 und von Jahrgang 1860 Nro. 24. Ich bitte mir diese Nummern gegen Zahlung zu überlassen.
Ernst Lambeck.

Drei große, gewölbte Kellerräume, in der Nähe des Weichselufers belegen, sind billig zu vermiethen. Zu erfragen Culmerstraße Nr. 336.

Ein Wagen, welcher als Einspänner oder Zweispänner zur Arbeit und Spazierfahrten benutzt werden kann, steht zum Verkauf bei der Wittwe *Becker.*
Gerechtestr. und Neust. Markt-Ecke No. 92.

Schöne Elbinger Gras-Käse sind angekommen und zu haben an der Ueberfähre bei
Johann Erdmann.

Klare Althee-Bonbons vom feinsten Zucker und Dr. Gräf'sche Brustthee-Bonbons in Schachteln empfing ganz frisch
Eduard Seemann.

Abgelagerten Apfelwein und Apfelweinessig empfiehlt **Eduard Seemann.**

Müttern ist zu empfehlen
unser **Moras haarstärkendes Mittel** (Eau de Cologne philocome). Es beseitigt nicht nur Milchschurf und lebende Unreinigkeiten von den Köpfen der Kinder auf die sicherste und unschädlichste Weise, sondern schützt zugleich gegen Erkältung des Kopfes und macht die Härchen der Kleinen allerliebst wachsen; pr. 1/1 Fl. 20 Sgr. pr. ½ Fl. 10 Sgr.
Cöln. **A. Moras & Cie.**
Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Maitrank billigst bei Herrm. Petersilge Neust. 83.

Wohnungen
jeder Größe sind zu vermiethen; alles Nähere in meinem Comtoir. Für das Anmelden der Wohnungen ist nichts zu entrichten.
Ferd. Berger.

Eine möblirte Stube ist sogleich zu vermiethen Bäckerstraße No. 248. *J. Bähr.*

Eine Wohnung ist zu verm. Kulmer-Vorstadt 135.

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Polnische Banknoten 16 pCt; Russische Banknoten 16½ pCt; Klein-Courant 13 pCt.; Groß-Courant 11 pCt.; neue Copeken 12 pCt.; alte Copeken 8½ bis 9 pCt.; neue Silberubel 6⅓ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.
Den 15. Juni. Temp. W. 15 Gr. Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 5 F.
Den 16. Juni. Temp. W. 16 Gr. Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 4 F. 7 Z.